



### Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser

Schon wieder ist ein halbes Jahr vergangen und wir können Sie im ersten Contactuell 2009 über viel Neues informieren: Contact Netz wurde als eine der ersten kantonalen Suchthilfeeinrichtungen im ambulanten Bereich zertifiziert. Das klare Abstimmungsresultat über die Revision des Betäubungsmittelgesetzes Ende November 2008 hat uns positiv überrascht. Das Bundesgericht wies die Beschwerde der „Eltern gegen Drogen“ gegen Contact Netz ab. Die Vorbereitungen für das kommende Jugendtheaterprojekt sind im vollen Gange. All diese Entwicklungen und Errungenschaften motivieren und bestärken uns in unserer täglichen Arbeit.

Auch in den einzelnen Angeboten hat sich vieles getan. Wir berichten in dieser Ausgabe über Strukturveränderungen, über gelungene Projekte, aber auch über Schwierigkeiten. Einige Entwicklungen lassen sich direkt beeinflussen, andere sind politischen Entscheidungen stärker unterworfen. Zentral für eine qualitativ gute Arbeit ist und bleibt die Motivation und das Engagement der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen – ihnen und allen, die uns in unserer Arbeit unterstützen, gehört unser herzlichster Dank!

Ines Bürge, für die RegionalstellenleiterInnen Bern

Die Beiträge über QuaTheDa-Zertifizierung, BtmG-Revision und Beschwerde-Abweisung wurden von Fritz Brönnimann (fb), Regionalstellenleiter Beratung und Therapie Bern, verfasst.

### Contact Netz mit Qualitätszertifikat QuaTheDA (Qualität, Therapie, Drogen Alkohol)

Am 4. Dezember 2008 durfte der Geschäftsleiter des Contact Netz, Herr Jakob Huber, von Herrn Eichenberger, SQS Auditor, das QuaTheDA Zertifikat entgegen nehmen. Damit ist Contact Netz als eine der ersten kantonalen ambulanten Suchthilfeeinrichtungen entlang der QuaTheDA Norm zertifiziert.



Mit dieser Zertifizierung wurde ein mehrjähriges Projekt zum Aufbau eines Qualitätsmanagement abgeschlossen. Es war eine umfassende, intensive und von vielen Beteiligten getragene Arbeit, welche nun die Basis für die künftige Qualitätsentwicklung im Contact Netz darstellt. Der umfangreiche und sehr detaillierte Auditbericht erhält wichtige Hinweise, in welche Richtung unsere Organisation entwickelt und noch verbessert werden kann. (fb)



### BtmG-Revision - JA zur bewährten und innovativen Politik

Das Schweizer Stimmvolk hat am 30. November 2008 mit einer 2/3-Mehrheit über alle Landesteile hinweg sehr deutlich JA zur Revision des Betäubungsmittelgesetzes gesagt. Damit werden die bewährte Schweizer Vier-Säulen-Politik und die heroingestützte Behandlung solid gesetzlich verankert. Kinder und Jugendschutz werden verbessert und die Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen geklärt.

Das Contact Netz und das Berner Komitee „JA zur Revision des Betäubungsmittelgesetzes“ sind hocherfreut über diese klare Bestätigung der nun langjährigen Praxis. Damit hat die Schweizer Bevölkerung klar bestätigt, in der Drogenpolitik weiterhin einen pragmatischen, fachlich fundierten und ideologiefreien Kurs verfolgen zu wollen. Auf diesem Fundament können die Herausforderungen der Zukunft gemeinsam und sachlich angegangen werden.

Die Kampagne der Gegner aus dem rechtsbürgerlichen und freikirchlichen Milieu vermochten mit ihrem utopischen Ruf nach einer drogenfreien Gesellschaft gegenüber der Forderung nach einer realistischen und menschenwürdigen Drogenpolitik nicht zu überzeugen. Ebenso zeigt die Abstimmung, dass der in der Drogenpolitik viel zitierte „Röstigraben“ kaum mehr existiert. Auch haben städtisch wie ländlich geprägte Kantone das Betäubungsmittelgesetz gleichermaßen unterstützt. (fb)

## „Eltern gegen Drogen“ vor Bundesgericht erfolglos

Die Vereinigung „Eltern gegen Drogen“ reichte einmal mehr eine Beschwerde gegen die Stiftung Contact Netz ein, diesmal im Zusammenhang mit der Kampagne zur Hanfinitiative.

Im Bund vom 29. Januar 2009 erschien nachstehender Artikel:

**Die Vereinigung «Eltern gegen gegen Drogen» ist mit ihrem Kampf gegen die Kampagne der Berner Stiftung Contact vor der Abstimmung zur Hanf-Initiative erfolglos geblieben. Auch das Bundesgericht hat die Beschwerde der Organisation abgewiesen.**

Die Vereinigung hatte noch vor der Abstimmung vom vergangenen 30. November Beschwerde beim Berner Regierungsrat erhoben. Gerügt wurde, dass die vom Kanton namhaft unterstützte und mit öffentlichen Aufgaben betraute Stiftung Contact Netz einseitige Propaganda zu Gunsten der Initiative betreibt.

### Kein unverhältnismässiger Aufwand

Die Regierung kam jedoch zum Schluss, dass die Stiftung Contact als direkt betroffene Institution durchaus das Recht habe, sich zu den Inhalten der Volksinitiative zu äussern. Bei der Wahl der Informationsmittel habe sie sich auf geeignete Massnahmen beschränkt und keinen unverhältnismässigen Aufwand betrieben. Zwar habe sie pointierte Aussagen zur bisherigen Cannabispolitik gemacht. Im Abstimmungskampf seien gewisse Zuspitzungen aber zulässig, insbesondere wenn wie hier die Stiftung Contact durch die besondere Betroffenheit in gewisser Masse als „Partei„ erscheine.

### Kurzbegründung aus Lausanne

Gegen diesen Entscheid gelangte die Vereinigung „Eltern gegen Drogen„ ans Bundesgericht, das ihre Beschwerde nun mit einer

sehr kurzen Begründung abgewiesen hat. Demnach haben sich die Beschwerdeführer mit den Ausführungen des Regierungsrates gar nicht auseinander gesetzt.

Sie hätten nicht explizit dargelegt, inwiefern der regierungsrätliche Entscheid ihre politischen Rechte verletzen sollte. Die Erwägungen des Regierungsrates als solche seien verfassungsrechtlich nicht zu beanstanden. Die Vereinigung muss dem Bundesgericht 1000 Franken Gerichtskosten zahlen.

Der Link zu „Der Bund“:

<http://www.derbund.ch/>

(fb)

## Jugendtheaterprojekt Contact Netz

„Junge Bühne Bern“ und „spielart – werkstatt für sprache und bewegung“ wurden im Herbst 2007 von der Stiftung Contact Netz angefragt, ein Projekt mit Jugendlichen für die kommenden Aktionstage zu entwickeln.



Mittlerweile haben die Probenarbeiten zu einem Jugendtheaterprojekt mit rund 100 Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus dem ganzen Kanton begonnen. Thema ist „Jung sein in der heutigen Konsum- und Suchtgesellschaft“. Die notwendigen finanziellen Mittel konnten akquiriert werden.

# spielart.

Das Jugendtheater will Jugendlichen eine Plattform geben und ihre Sicht ins Zentrum rücken. Es versteht sich als Sensibilisierungs- und Frühinterventionsprojekt. Damit verbunden ist aber auch eine kulturpolitische Einsicht. Es gilt, Jugendlichen und

jungen Erwachsenen Kunsterlebnisse zu ermöglichen, die ihnen „fürs Leben bleiben“ und eine Welt öffnen. Das Projekt führt junge Menschen direkt in eine künstlerische Produktion hinein und gibt ihnen Gelegenheit darin Platz zu finden. Das Mitmachen erfordert Energie, Kreativität, Lernbereitschaft und Disziplin – und gibt ihnen viel zurück an Selbstbewusstsein, Mut und Vertrauen.

Die Jugendlichen nahmen schon in der Vorphase des Projekts aktiv am Geschehen teil. Mit rund 100 jungen Leuten führten die Kulturvermittelnden von Junge Bühne Bern und spielart im ganzen Kanton Schreibwerkstätten durch. Eine Vielfalt von Aussagen, fantastische, traurige, bittere, komische Texte kamen zustande und ergeben ein interessantes, amüsantes, aber auch berührendes Gesamtbild. Das Material ist Grundlage für das Stück, welches mit Unterstützung der Autorin Bettina Wegenast entwickelt wird.

In der zweiten Entwicklungsphase wurden Informationsabende und Castings in Burgdorf, Thun, Biel und Bern durchgeführt, zu denen fast 100 Jugendliche erschienen. Mehrere Schulklassen aus der Oberstufe haben sich für das Projekt interessiert; zwei davon konnten wir für die Mitarbeit gewinnen.

Im Januar 2009 starteten unter professioneller Leitung von Theater- und Tanzschaffenden die Proben in fünf freien Gruppen und zwei Schulklassen aus der Oberstufe. Eine kleine Anzahl von Sängerinnen hat damit begonnen, die ersten Lieder, die für das Stück von Simon Ho komponiert worden sind, einzustudieren. Eine Band mit jungen Musikerinnen und Musikern wird von Lorenz Hasler zusammengestellt.

In der bisherigen kurzen Probenzeit zeichnet sich ab, dass sich ein Theaterensemble aus jungen Persönlichkeiten mit ganz verschiedenen Hintergründen zu-

sammen gefunden hat und sich mit viel Einsatz auf das Abenteuer Theater einlässt.

Eva Kirchberg Hebing, Junge Bühne Bern, Projektleitung

Das Jugendtheaterprojekt Contact Netz wird am 27. Mai 2009 in der grossen Halle der Reitschule Bern Premiere haben. Es folgen 11 weitere Vorstellungen in Bern, Biel, Thun und Burgdorf.

## Hanfinitiative - Stadt Bern stimmt zu!

Fast unbemerkt und wenig kommentiert darf festgestellt werden, dass die Bevölkerung der Stadt Bern am 30. November 2008 der Volksinitiative "Für eine vernünftige Hanf-Politik mit wirksamem Jugendschutz" mit einem JA Stimmenanteil von 52,9 Prozent zugestimmt hat. Dieses Resultat ist ein Zeichen dafür, dass die Politik des Gemeinderates der Stadt Bern, welcher eine Entkriminalisierung des Cannabiskonsums mit klarem Jugendschutz befürwortet, von der Bevölkerung getragen wird.

Der JA-Stimmenanteil des Kantons Bern lag mit 39 Prozent etwas mehr als 2 Prozent über dem schweizerischen Durchschnitt.

Leider ist es nicht gelungen, auf der Ebene der Initiative das geplante Modell für den geregelten Umgang wirksam zu kommunizieren. Die Hanfproblematik bleibt ungelöst und aus fachlicher Sicht völlig unbefriedigend. Auch die Rechtsunsicherheit besteht weiterhin und taugliche Instrumente für den Jugendschutz fehlen.



*Cannabis sativa L.*

Es gilt nun, gangbare Wege und Lösungsansätze auf Gesetzesebene zu suchen - denn das Problem harzt weiterhin mit einer Lösung. (fb)

## ZAS, Zentrum Ambulante Suchtbehandlung

### Monika Kummer, Leiterin des ZAS, verabschiedet sich...

„Nach rund 10 Jahren als Betriebsleiterin ZAS und Regionalstellenleiterin Bern-Medizin werde ich das Contact Netz per Ende Mai 2009 verlassen. Wohin mich mein beruflicher Weg führen wird, ist im Moment noch offen.“



Monika Kummer, Leiterin ZAS

### Neue Leitung ab 1. Juni 2009

Roberto Carnibella wird die Berner Regionalstellen Medizin, Beratung und Bildung leiten. Max Bitterli wird für die betriebliche Leitung des ZAS zuständig sein und Hans Widmer übernimmt zur operativen Abgabe-Leitung die personelle Führung der Pflegefachleute.

### Nationale Sensibilisierungskampagne HepCH

Infodrog, die schweizerische Koordinations- und Fachstelle Sucht, startete im Januar 2009 eine nationale Kampagne zu Hepatitis C als Auftakt zu langfristig angelegten gesundheitsfördernden Aktionen für Suchtfachleute und Drogenkonsumierende.

Die Führungsverantwortlichen des ZAS haben aktiv in den Kernteams mitgearbeitet. Bestehende Unterlagen wurden überarbeitet und neues Informationsmaterial

aufgrund der Erfahrungen erstellt. Mit der erneuten Sensibilisierung geht man auf drei Hauptthemen ein:

1. Wie schütze ich mich?
2. Bin ich Risiken eingegangen?
3. Kann ich mich behandeln lassen?

Fachleute von ambulanten und stationären Institutionen werden gezielt geschult. Mit dem Ziel, dass sie ihr Wissen kontinuierlich weiter vermitteln.

Der Link zu weiteren Informationen: [www.hepCH.ch](http://www.hepCH.ch)



### Morphin-Studie

Im November 2008 konnte im ZAS mit der randomisierten, kontrollierten Studie über die Durchführbarkeit einer Umstellung von Methadon substituierten Opiatabhängigen auf Morphinsulfat gestartet werden. Gegen zehn PatientInnen sind gut gestartet. Die Studiendauer beträgt für die Teilnehmenden 47 Wochen. Die ersten Resultate können im Oktober 2009 erwartet werden.

Monika Kummer  
Regionalstellenleiterin Medizin

## Kontakt- und Anlaufstelle Hodlerstrasse

### Viele offene Fragen...

Die Gesundheits- und Fürsorgedirektion (GEF) des Kantons Bern hat im Januar 2009 aus finanzpolitischen Gründen entschieden, dass zum Zeitpunkt keine zusätzlichen Gelder für die Erweiterung der Öffnungszeiten der K&A gesprochen werden. Die Direktion sicherte der Stadt Bern jedoch zu, die Finanzierung der Notmassnahmen über zwei weitere Jahre fortzuführen. Zudem hielt die GEF fest, dass es an der Stadt Bern liege, eine Gestaltung des geplanten Angebotes mit zwei Standorten vorzunehmen.

Was heisst dies für die Berner K&A? – Seit Jahren ist das Angebot überlastet. Die Massnahmen, die getroffen wurden, waren als Notlösung gedacht, damit der Betrieb nicht kollabierte. Durch die Notmassnahmen kann das Angebot für 120 gleichzeitig anwesende Abhängige erhalten bleiben. Auch die Öffentlichkeit profitierte vom Ausbau: während der Öffnungszeiten blieben die öffentlichen Ansammlungen Abhängiger in einer Masse, die zumutbar waren. Nicht gelöst war insbesondere in den wärmeren Monaten die Szenenbildung jeweils nach der Schliessung der K&A am Abend. Das Modell mit zwei Standorten würde darauf abzielen, auch dieses Problem zu entschärfen. Mit einer Überschneidung der Öffnungszeiten beider Standorte würde zudem die Hodlerstrasse entlastet. Der Ausschluss der Thuner- und Oberländer-Abhängigen, welcher auf Entscheid der GEF auf den 1. November 2008 umgesetzt wurde, brachte nur eine verhältnismässig geringe Entlastung zu den Randzeiten.

Anfang April 2008 reichten die Direktion für Bildung, Soziales und Sport BSS und Contact Netz einen gemeinsam erarbeiteten Vorschlag für einen zweiten Standort bei der GEF ein. Laut Eingabe würde nebst der gesprochenen 350'000 Franken (Not-

massnahmen) ein Mehraufwand von rund 430'000 Franken entstehen. Diese Gelder fehlen nun jedoch, um den geplanten zweiten Standort zu betreiben. Ob die Stadt Bern dafür aufkommen kann, ist ungewiss. Und ob ein entsprechend reduzierter Betrieb in einem gesunden Verhältnis zum Ertrag stehen könnte, ist offen.

Weitere Gespräche zwischen Contact Netz und BSS sind geplant. In der nächsten Contactuell-Ausgabe kann, so ist zu hoffen, über einen positiven Verlauf der Verhandlungen berichtet werden.

### Die Schwierigkeiten...

Die Suche nach einem möglichen zweiten Standort für die Kontakt- und Anlaufstelle gestaltet sich schwierig. Der Medienspiegel der Reitschule vom 30. September 2008 vermittelt einen Eindruck der Situation:

#### „Fixerstübli“ stösst auf Widerstand

Stadt Bern An der Murtenstrasse formiert sich Widerstand gegen die Einrichtung einer zweiten Stadtberner Drogenanlaufstelle. Die Stadt Bern plant, wenn möglich per 2008 in der Liegenschaft

Murtenstrasse 26 ein zweites Fixerstübli einzurichten. Dies zur Entlastung der Anlaufstelle an der

Hodlerstrasse. Die neue Einrichtung, für welche 70000 Franken Baukosten budgetiert sind, soll temporärer Natur bleiben: Vorgeesehen ist ein Betrieb während rund zweier Jahre (siehe "Bund" vom letzten Freitag). Dann soll das 145-jährige Reihenmietshaus Murtenstrasse 20 bis 30 einem Neubau Platz machen.

Vom Ansinnen der Stadt hat Stefan Schrag, Bewohner des Nachbarhauses Murtenstrasse 28, "mit blankem Entsetzen" vernommen, wie er in einem offenen Brief an Sozialdirektorin Edith Olibet (sp) schreibt. Die Erinnerungen an die Zeit, als im betreffenden Haus noch die Methadonabgabestelle einquartiert gewesen sei, seien ihm noch präsent und "alles andere als schön". Angesichts der an der Murtenstrasse wohnhaften Familien und der Gewerbetreibenden ist für den Kritiker die Ansiedlung des Fixerstüblis nicht akzeptierbar. Er werde alle ihm zur Verfügung stehenden Mittel ausschöpfen, um zu verhindern, dass die Anlaufstelle realisiert werde. Bereits habe er in der Nachbarschaft 40 Unterschriften gegen das Vorhaben gesammelt, sagt Schrag auf Anfrage. Zudem habe er einen Anwalt eingeschaltet. Schrag kritisiert weiter, dass die Stadt die betroffenen Anwohner nicht direkt über die Pläne informiert habe.

Die Direktion für Bildung, Soziales und Sport (BSS) nehme die Kritik ernst, sagt Generalsekretär Sven Baumann. Man werde das Gespräch mit den Kritikern suchen. Noch ist die Einrichtung der zweiten Drogenanlaufstelle an der Murtenstrasse 26 nicht definitiv. [...]"

Der Link zur Reitschule:

<http://www.reitschule.ch>

Ines Bürge, Regionalstellenleiterin K&A/La Strada



Der vorerst einzige Standort der K&A an der Hodlerstrasse

## Seitenblick - das Nacht- und-Tag Erlebnis!

### Ein Stadt-Projekt der Berner Erklärung

Bereits zum zweiten Mal beteiligte sich die Jugend-, Eltern- und Suchtberatung im Alkistübli La Gare an der Aktion Seitenblick.

Im Rahmen der Berner Erklärung, welche Gewalt, Diskriminierung, Vandalismus und Littering im öffentlichen Raum thematisiert, wurde das seit vier Jahren erfolgreiche Projekt "Seitenblick" wieder durchgeführt. Der "Seitenblick" ist ein Rundgang, der von Mitte August bis Ende November jeweils freitags um 04.00 Uhr früh am Loebege startete und zeigte, was es unbemerkt von der Öffentlichkeit und zu nachtschlafender Zeit alles braucht, damit die Stadt sicher und sauber wird. Die Teilnehmenden besuchten die Putzequipes der Strassenreinigung in der Innenstadt, die Kantonspolizei, das La Gare und das Tramdepot von BERNMOBIL.

Die Beratungsstelle konnte an den insgesamt 12 Einsätzen im Alkistübli La Gare den über 220 OberstufenschülerInnen und den LehrerInnen den Sinn und Zweck des Alkistübli, aber auch eingehender die Arbeit der Jugend-, Eltern- und Suchtberatungsstelle vorstellen. Trotz allseits positiver Rückmeldungen der Teilnehmenden und dem Organisator wird die Beratungsstelle nicht mehr an diesem Angebot mitwirken. Der „Link“ vom Alkistübli zur Jugend-, Eltern- und Suchtberatung war für viele SchülerInnen nicht wirklich nachvollziehbar und einer Durchführung an der Mobijoustrasse 70 standen organisatorische Probleme im Wege.

### PrismaAktuell

Das Prisma, Suchttherapie in Gastfamilien, hat ein äußerst intensives und anspruchsvolles Jahr hinter sich. Die Nachfrage und Auslastung war durchgehend hoch und trug dazu bei, dass die Regionalstelle Bern Beratung, Therapie, Bildung trotz Umzugskosten des Schulprojektes an die

Zieglerstrasse einen beträchtlichen Mehrertrag erzielen konnte.



Hof einer Prisma-Gastfamilie in Fräschels

Fritz Brönnimann, Regionalstellenleiter Beratung und Therapie

## Regionalstelle Arbeit und Wohnen

### Veränderung und Neuentwicklung

Urs Frey und Bruno Bader verliessen letzten Herbst den Bereich Arbeit – die beiden langjährigen Führungskräfte hinterlassen aufgrund ihrer grossen Erfahrung und ihrer hohen Kompetenzen ein grosses Loch.



Beim Abschiedsfest:

Urs Frey (links) Bruno Bader (rechts)

Die Gelegenheit, welche sich durch die Abgänge ergab, wurde zu einer Umstrukturierung in der Regionalstelle Arbeit genutzt. Die bisher eigenständigen Teams Triva Textil und Triva Holz sowie Bauprojekt und Job Tact wurden strukturell zusammengelegt. Dadurch ergibt sich eine Verstärkung der Basisteams durch die gleichzeitige Konzentration auf der Führungsebene. Die Angebote Bauprojekt und Job Tact werden zudem im Frühling 2009 auch räumlich an der Güterstrasse 8 zusammengeführt.

Diese Umstrukturierungen zielen darauf, unseren KlientInnen ein

qualitativ und quantitativ verbessertes Angebot zu bieten. Andererseits können wir durch die intern verstärkte Vernetzung gewisser Dienstleistungsbereiche auch unseren KundInnen noch bessere Angebote machen.

Eine ähnliche Entwicklung hat der Bereich Wohnen der Stiftung Contact Netz bereits hinter sich. Durch die räumliche und strukturelle Zusammenlegung der beiden Wohnangebote WODREBE (Region Bern) und Wohnhilfe (Region Oberaargau Emmental) sind Effizienz und Effektivität im begleiteten Wohnen gestiegen. Auch die Qualität der Angebote hat sich durch die Nutzung von Synergien und gemeinschaftlicher Weiterentwicklung weiter verbessert.

Im Rahmen des Arbeitsangebotes Citypflege nimmt die Stiftung Contact Netz an der Aktion „Subers Bärn“ teil. Sie erfüllt Leistungen im Bereich der Entfernung von illegal angebrachten Plakaten und Klebern. Dieses Projekt läuft von Juli 2008 bis Ende Juni 2009. Erste Evaluationsergebnisse von Ende 2008 zeigen, dass durch die permanente Intervention der Citypflege merkliche Verbesserungen erzielt wurden. Der Haupteffekt aber ist, dass den KlientInnen Arbeitsplätze für einen sinnvollen Dienst an der Öffentlichkeit geboten werden.

Carl Müller, Regionalstellenleiter Arbeit und Wohnen

## Impressum

Herausgeber/Kontakt:

**Contact Netz  
Regionalstellen Bern  
Contactuell**

Hodlerstrasse 22  
3011 Bern

Tel. 031 310 06 52

[contactuell.bern@contactmail.ch](mailto:contactuell.bern@contactmail.ch)

[www.contactnetz.ch](http://www.contactnetz.ch)

**CONTACT**  
BERNER GRUPPE FÜR JUGEND-, ELTERN- UND SUCHTARBEIT  
**NETZ**

Contactuell erscheint zwei Mal jährlich.

